

Hier gibt es ein Facebook ganz ohne Internet

Schaukasten in Hombrechtikon Das soziale Leben leidet stark unter der Corona-Krise. Um trotz Shutdown den Austausch zu fördern, haben nun zwei Frauen einen speziellen Kasten in Hombrechtikon aufgehängt.

Andrea Baumann

Es gehört inzwischen zum Alltag: das Desinfektionsmittel für die Hände. Doch auch für das Gemüt gibt es ein solches Mittel. Sogar deren zwei. Das jedenfalls findet die Hombrechtikerin Ria Eugster. Und teilt es gegenwärtig auch der weiteren Bevölkerung ihres Dorfes mit. Zumindest jenen, deren Schritte sie in den Schmidweg führen.

Denn dort, am Gebäude der Schulverwaltung, kann man es Rot auf Weiss lesen: «Humor und Dankbarkeit sind die natürlichen Desinfektionsmittel für die Seele.» Der Aushang mit den fantasievoll gemalten Buchstaben ist aber nicht der einzige in dem Schaukasten. Da sind auch noch die Dankesworte eines älteren Ehepaars an die Jugend. Zudem ein Interview, Hombrechtiker Impressionen und eine Zeichnung aus Kinderhand. Es ist ein Schaukasten mit einem bestimmten Ziel: Verbundenheit zu schaffen.

Jeder ist angesprochen

Hinter der Idee steht Kathrin Wild. «Es kommt mir zurzeit vor», sagt sie, «als ob sich alle bei sich daheim eingekapselt hätten.» Da gegen, fand sie vor einigen Wochen, wolle sie etwas tun. «Die Dorfbewohner sollen sich wieder näher kommen.» Kein leichtes Unterfangen in der aktuellen Lage.

Doch Menschen zusammenzubringen ist Wilds Metier. Sie koordiniert für die Reformierte Kirche Hombrechtikon die Freiwilligen im Bereich Asyl und Migration. Von daher ist sie es sich gewohnt, niederschwellige Angebote zu kreieren. So setzt sie nun auch ihr Ansinnen, trotz Corona die Hombrechtiker wieder miteinander zu vernetzen, auf unkomplizierte Art um.

Dafür hat sie sich die Leiterin des örtlichen Familientreffs, Nicola Schätzle, mit ins Boot geholt. Dies, weil Schätzle zur Zielgruppe der jungen Familien und deren jeweiligen Umfeld besonders Zugang hat. Denn, um zum Schaukasten zurückzukommen: Bei dem Projekt geht es darum, die Hombrechtiker zu Stift und Papier greifen zu lassen – Junge



Kathrin Wild (links) und Nicole Schätzle haben einen Schaukasten ins Leben gerufen, der wie ein analoges Facebook mit Porträts von Leuten funktioniert. Foto: Sabine Rock

wie Ältere, Familien wie Alleinstehende, Alteingesessene wie Migranten und Neuzuzüger.

Viele Formen möglich

Auf diese Weise sind denn auch soziale Nähe und physische Distanz im Schaukasten vereint. «Wir laden die Bevölkerung ein, ihre persönliche Sicht auf die gegenwärtige Lage zu äussern», sagt Wild. Das könne sein, dass man neue Aspekte im Alltag entdeckt habe. Oder auch, «dass man kund tut, wie sehr man leidet». Dabei seien Texte wie einzelne Gedanken, Gedichte, aber auch Bilder oder Zeichnungen willkommen. Nur die Länge der

Beiträge hat ihre Grenzen. Denn gedacht ist, dass jeweils im Wochenrhythmus mehrere Aushänge aufs Mal zu sehen sind. Zudem richtet sich das Projekt explizit nicht an Organisationen, Vereine, Kirchen und dergleichen. Selbstredend auch nicht an Verbreiter extremer Theorien.

Die ersten Teilnehmer haben Wild und Schätzle noch direkt angefragt. Wenn nun ohne ihr Zutun Beiträge eingereicht würden, habe sich ihre Idee erfüllt, sagt Schätzle. Hiesse das doch, dass der Inhalt des Schaukastens wahrgenommen würde und ein Interesse daran bestehe, wie es anderen derzeit gehe. «Vielleicht erkennt

«Vielleicht gibt einem der Einblick in die Sorgen anderer eine neue Perspektive.»

Nicole Schätzle
Co-Initiantin des Schaukastens

man Gemeinsamkeiten oder der Einblick in die Sorgen oder Gedanken anderer gibt einem eine neue Perspektive», erklärt Schätzle.

Schaukasten seit 2019

Sich als Mitmachende kenntlich zu machen, ist indes nicht die Bedingung: Da die meisten Leser wie Verfasser der Beiträge aus Hombrechtikon kommen, ergebe sich das Gemeinschaftsgefühl allein dadurch, sind Wild und Schätzle überzeugt. Eine Art analoges Facebook also. Nur, dass mehr Verbundenheit statt Anonymität wie in der digitalen Welt entstehen soll. Die Initiantinnen selber führen übrigens

wöchentlich Kurzinterviews mit Dorfbewohnern durch. Ein solches mit einem Hombrechtiker Beizer wird denn auch voraussichtlich kommende Woche aufgehängt.

Den Schaukasten an sich hat Wild 2019 bereits lanciert – mit dem Sponsoring der evangelischen Stiftung Schweiz. Dies, um sogenannte brückenbildende Projekte zu fördern: Sprachkurse, Nähtreffs und dergleichen. Eine ähnliche Aufgabe also, wie die Vitrine derzeit – und bis Ende März – erfüllt.

Kontakt für Schaukasten: Kathrin Wild, netzwerk.hombi@gmail.com.

Nachruf

Ein Menschenfreund voller Verantwortungsbewusstsein

Der im Alter von 78 Jahren allzu früh verstorbene Zumiker Alt-Gemeindepräsident Hermann Zangger hat einen grossen Teil seines Lebens seiner Gemeinde gewidmet. Es lohnt sich, einen Augenblick zurückzuschauen. Weshalb arbeitete man so gerne mit Hermann Zangger? Warum fühlten sich die Begegnungen mit ihm so gut an? Die Antwort: Er war eine besondere Persönlichkeit.

In seinem offenen, herzlichen Antlitz mit den interessierten, ehrlichen Augen strahlte jeweils die Freude über das Wiedersehen. Was ihn besonders auszeichnete, war seine Begeisterungsfähigkeit. Er konnte sich so herzlich mit-

freuen, wenn es anderen Menschen gut ging. Gerne erzählte er auch von seiner Familie, die er über alles liebte, seinen Winterferien und vor allem von seinen legendären Motorradfahrten.

Sich selbst stellte Hermann Zangger nie in den Vordergrund. Das Gegenüber war ihm wichtig, Zumikon lag ihm am Herzen. Nicht nur das Erscheinungsbild seines Dorfes, sondern vor allem auch die Menschen darin. In Bescheidenheit, aber mit grossem Verantwortungsbewusstsein übte er seine Aufgabe während zwölf Jahren als Gemeinderat und Tiefbauvorstand und anschliessend während acht Jahren als Gemeindepräsident aus.



Hermann Zangger. Foto: PD

Hermann Zangger widmete sich allen Aufgaben mit grossem Respekt. Sorgfältig bereitete er sich auf die Sitzungen, Verhandlungen und insbesondere Gemeindeversammlungen vor. Voller Freude und Einfühlungsvermögen besuchte er unzählige Jubilarinnen und Jubilare. Es war ihm wichtig, zu wissen, wie es seinen

Mitbürgerinnen und Mitbürgern ging.

Etwas, was er nicht mochte, war Streit. Hermann Zangger erkannte, dass es nur mit gutem Teamgeist und Kompromissbereitschaft möglich war, richtige und nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Seine Hochachtung vor jedem Menschen, anderen Standpunkten und Meinungen ermöglichten es ihm, tragbare Lösungen zu finden. So setzte er sich auf dem Höhepunkt des Zumiker Schulstreits für einen konstruktiven Weg ein und trug massgeblich zur Beruhigung der Situation bei.

Hermann Zangger führte durch Motivation. Für ihn war nichts

selbstverständlich. Gerne hat er die Gelegenheiten ergriffen, um Würdigungen vorzunehmen und seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen. Auch Dienstjubiläen nahmen bei ihm einen grossen Stellenwert ein.

Zumikon hat nicht nur einen ehemaligen Gemeindepräsidenten, sondern einen Menschenfreund verloren. Das schönste Denkmal eines Menschen steht nicht an einer Strasse, sondern befindet sich im Herzen der Mitmenschen. Diesen Platz nimmt Hermann Zangger mit seinem liebenswerten Wesen in den Herzen aller ein, die ihn näher kennen durften.

Paul Imhof, alt Gemeindevorstand

Velofahrerin schwer gestürzt

Hombrechtikon Am Donnerstag hat sich in Hombrechtikon ein schwerer Velounfall ereignet. Wie die Kantonspolizei mitteilt, fuhr eine 31-jährige Frau kurz nach 12.30 Uhr auf der Uerikerstrasse Richtung Stäfa. Bei der Verzweigung mit dem Sonnenbergweg stürzte sie aus bislang unbekanntem Grund und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Nach der Erstversorgung vor Ort wurde sie mit einem Rettungswagen ins Spital gefahren. Der genaue Unfallhergang wird durch die Kantonspolizei in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft See/Oberland abgeklärt. Wegen des Unfalls musste der Strassenabschnitt für den Privatverkehr für ungefähr zwei Stunden gesperrt werden. Die Feuerwehr Hombrechtikon richtete eine Umleitung ein. (red)